

Zeitschrift: Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit

Band: 37 (1946)

Heft: 1-2

Artikel: Beitrag zum Artikel "Hinweis auf eine bakteriologisch-hydrologische Arbeitsmethode, von L. Mazurczak, Bern"

Autor: Thomann, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-983476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4^o L'examen de blé a mené à un remaniement de la méthode de dosage de l'amidon de l'auteur et à l'élaboration de méthodes de détermination des pentosanes, de la gomme (gomme de seigle) et du trifructosane.

5^o La détermination des cendres fut exécutée selon trois procédés. La méthode à l'acétate de magnésium fut faite par quatre chimistes différents avec la même farine pour se rendre compte de l'écart entre les résultats.

Literatur

- 1) Vergl. H. Wuhrmann, diese Mitt. **34**, 338 (1943).
- 2) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **35**, 345 (1944).
- 3) Siehe Schweiz. Lebensmittelbuch S. 116.
- 4) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **7**, 81 (1916).
- 5) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **21**, 376 (1930).
- 6) C. Dusserre und P. Chavan, diese Mitt. **4**, 261 (1913).
- 7) H. Wuhrmann und O. Högl, diese Mitt. **35**, 273 (1944).
- 8) A. Torricelli, diese Mitt. **32**, 217 (1941).
- 9) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **35**, 185 (1944).
- 10) Diese Mitt. **35**, 185 (1944).
- 11) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **25**, 257 (1934).
- 12) J. Tillmans, Z.U.L. **56**, 191 (1929); Th. von Fellenberg, diese Mitt. **25**, 260 (1934).
- 13) Th. von Fellenberg, diese Mitt. **25**, 260 (1934).

Beitrag zum Artikel „Hinweis auf eine bakteriologisch-hydrologische Arbeitsmethode, von L. Mazurczak, Bern“

Von J. Thomann, Bern

In der letzten Nummer dieser «Mitteilungen» wird unter obigem Titel an einem Beispiel die Verwendung von *bact. prodigiosum* beschrieben zum Nachweis des Zusammenhangs von Sickerwasser mit den Quellen einer Trinkwasserversorgung. Es wird dann auch ganz richtig darauf hingewiesen, dass die Methode der künstlichen Infektion durch leicht nachweisbare Mikroorganismen in der Literatur weniger bekannt ist als z. B. die zum gleichen Zweck allgemein übliche Färbung und Salzung von Wasserläufen. Die vom Verfasser erwähnten Angaben von K. Keilhack waren mir nicht bekannt. Ausser diesen finden wir aber im *Lehrbuch der Bakteriologie von L. Heim* (6. und 7. Auflage 1922) im Kapitel Wasserbakteriologie folgende Bemerkung: «Kulturen von *bact. prodigiosum* hat man an Stelle von Farbstoffen, wie Fluoreszein, einem Wasser in der Absicht zugesetzt, um zu ermitteln, ob unterirdische Zuflüsse bestehen, oder um die Durchlässigkeit eines Bodens zu prüfen.» Ferner möchte ich auf eine von mir stammende, vor ungefähr 40 Jahren in der «Schweiz. Wochenschrift für Chemie

und Pharmazie» erschienene Publikation hinweisen²⁾). Dort wird berichtet über einen Versuch mit *bact. prodigiosum* im Leitungsnetz der Trinkwasserversorgung der Stadt Bern. Anlass zu diesem boten einige in der Stadt vorgekommene Fälle von Abdominaltyphus, für welche als ätiologisches Moment unter anderm auch die städtische Trinkwasserversorgung verdächtigt wurde. Man glaubte Anhaltspunkte dafür zu haben, dass speziell in einem der drei Hauptquellengebiete eine Verunreinigung mit Typhuskeimen nicht ausgeschlossen sein könnte. Mit dem Prodigiosusversuch versuchte man festzustellen, wie dann die Verteilung der Infektionskeime im Leitungsnetz und damit die Infektionsgefahr sich gestaltet haben würde. Der Versuch führte zu ganz interessanten Ergebnissen insofern als er zeigte, dass bei einer Verunreinigung des verdächtigten Quellengebietes mit Typhuskeimen die Verteilung der Typhusfälle auf die verschiedenen Quartiere der Stadt Bern eine andere hätte sein müssen, als es tatsächlich der Fall gewesen ist. Weitere Nachforschungen anderer Art brachten dann die nötige Abklärung über die Herkunft der vorgekommenen Typhusfälle, so dass auch deshalb die Wasserversorgung als Infektionsverbreiter völlig ausser Betracht fiel

Literatur

¹⁾ Diese Mitt. **36**, 393 (1945).

²⁾ «Bericht pro 1905 über die Tätigkeit des bakteriologisch-chem. Laboratoriums von Dr. J. Thomann, Bern», Nr. 9 (1906).

Bücherbesprechung

Science and Nutrition

by A. L. Bacharach, Watts & Co., London, 2. Auflage 1945

Der Autor widmet dieses reizende Buch seinen «unentbehrlichen Helfern, den norwegischen Albinoratten», den Tieren, welche die zahllosen Ernährungsversuche am eigenen Leibe, unter Leiden und Schmerzen, über sich ergehen lassen mussten, die andererseits aber Tausenden von Menschen Heilung oder Verhütung von schwerer Krankheit und Tod gebracht haben. Schon diese Widmung offenbart den Geist, von dem das ganze Büchlein durchdrungen ist. Einfachste, klarste Darlegung der Tatsachen, deren Ernsthaftigkeit und Wissenschaftlichkeit darunter in keiner Weise leidet.

Das Büchlein ist für Laien geschrieben, weswegen der Autor zum Teil recht primitive Voraussetzungen darlegen muss. Fast in jedem Kapitel gelingt es ihm trotzdem, zu den letzten Ergebnissen, zu den Spitzenproblemen des betreffenden Wissensgebietes vorzustossen und die spannende Aktualität der heutigen wissenschaftlichen Ernährungsforschung dem Leser zu vermitteln. Dabei kann natürlich